

Fingerfertig in Hobby und Beruf

Zahnarzt aus Simbach am Inn praktiziert die japanische Kunst des Origami

Das Wort „Origami“ kommt aus dem Japanischen und heißt übersetzt schlicht „Papierfalten“. Doch dahinter verbirgt sich ein äußerst diffiziles Handwerk, bei dem allein durch Falten und ohne Hilfsmittel wie Schere und Klebstoff kleine Kunstwerke entstehen. Ein leidenschaftlicher Origami-Falter ist der Simbacher Zahnarzt Dr. Stefan Rabenbauer.

Schon als Kind hat Rabenbauer mit dem Origami-Falten begonnen. Im Laufe der Zeit hat er die Technik immer weiter perfektioniert. Inzwischen hat er ein beachtliches Niveau erreicht: Sein kleinstes Kunstwerk – eine Maus – misst gerade einmal 3,7 Millimeter, das ist ungefähr anderthalb Mal so groß wie ein Streichholzknopf. Das Papier, aus dem der Zahnarzt das kleine Meisterstück herstellte, war lediglich zwölf mal zwölf Millimeter „groß“ und dreimal dünner als ein menschliches Haar. Für die Mikro-maus wick Rabenbauer sogar von einem Grundsatz ab, denn normalerweise verwendet er keine Hilfsmittel. Doch ohne die Mikroskopbrille, die er auch für Endbehandlungen verwendet, wäre er in diesem Fall aufgeschmissen gewesen.

Je kleiner, desto lieber

Der Reiz des Origami liegt für Rabenbauer in der Kunst, auf kleinstem Raum kreativ zu sein. Der Zahnarzt bezeichnet sich selbst als „Miniaturisierungs-freak“. Je kleiner die Dinge sind, desto lieber ist es ihm. Auch mit seinen anderen Hobbys bewegt sich der Zahnarzt im Milli- und Mikrometerbereich: Er repariert Armbanduhren und elektrotechnische Geräte.

Rabenbauer ist ein Bastler, ein Tüftler. Das kam ihm bereits während seines Studiums zugute. „Zahn-technik und Prothetik fielen mir leichter als so manch anderem Studenten. Das Arbeiten im Millimeterbereich liegt mir einfach“, erklärt Rabenbauer. Die Liebe zur feinen und genauen Arbeit ist jedoch nicht der Grund, warum er Zahnarzt wurde. „Zunächst lag das am inneren Drang, den Menschen zu helfen. Zweitens ist der Zahnarzt ein weitgehend krisenfester Beruf und drittens bin ich einer Familientradition gefolgt“, erklärt Rabenbauer, dessen Vater und Großvater schon als Zahnärzte in Simbach praktizierten.



Foto: privat

Die kleinste Maus, die Dr. Stefan Rabenbauer bisher in über hundert Arbeitsschritten gefaltet hat, ist gerade einmal 3,7 Millimeter „groß“.

Begehrte Mäuse

Für die über hundert Arbeitsschritte, die Rabenbauer für eine normal große Maus braucht, benötigt er in der Regel 20 Minuten. „Bei der Mini-Maus hat es jedoch mehrere Wochen gedauert, bis sie fertig war“, erklärt Rabenbauer. Nicht nur die Komplexität der kleinen Maus war dafür verantwortlich, sondern auch der Alltag in seiner Praxis: Er lässt ihm nur wenig Zeit für seine Hobbys.

Mittlerweile hat sich Rabenbauers Fingerfertigkeit herumgesprochen. Immer mehr Menschen fragen ihn nach seinen kleinen Kunstwerken. „Wenn ich eine Maus übrig habe, dann schenke ich sie gerne meinen Patienten“, so Rabenbauer. Und diese können sich auf ein neues Kunstwerk freuen, denn der Zahnarzt stellt sich bereits der nächsten Herausforderung: einer Hexe auf fliegendem Besen. Dafür sind sogar mehr als 200 Faltungen notwendig.

Tobias Horner

Ungewöhnliches Hobby?

Haben auch Sie ein ungewöhnliches Hobby? Engagieren Sie sich in Ihrer Freizeit ehrenamtlich in einem Verein, einer Kulturgruppe oder einer Bürgerinitiative? Wir interessieren uns dafür, was Bayerns Zahnärzte außerhalb ihrer Arbeitszeit alles auf die Beine stellen. Wenn Sie möchten, dass das BZB darüber berichtet, schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an: KZVB-Pressestelle, Leo Hofmeier, Fallstraße 34, 81369 München, E-Mail: L.Hofmeier@kzvb.de, Telefon: 089 72401-184, Fax: -276.